



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

77. Der Verleumbder wird allzeit gedemüthiget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die siben und sibenzigste Sinnreiche Geschicht.

Der Verleumbder wird allzeit gedemüthiget.

HUmiliabit calumniatorem, er wird den Verleumbder demüthigen / spricht die Heil. Schrift / da sie von der Gerechtigkeit Gottes handelt / als welcher ganz eigen ist / diejenige zu erniedrigen / und sonderlich zu verfolgen / so ihren Neben-Menschen verleumbden und verschreyen; Dahero dann er sie zum öfteren mit eben der Schmach und Schand bestraffet / mit welcher sie den guten Leinnuth ihres Nechsten zu beschmützen getrachtet / und läffet eben die Verleumbdungen an ihnen ausgehen und wahr werden / die sie anderen aufgebürdet / mithin den Lohn erfahren / mit welchem seine Gerechtigkeit diejenige demüthiget / die andere beleidigen. Bey welcher Gelegenheit der Heil. Cyrillus folgende Fabel erzehlet.

Eine Schnee-weiße / mit den schönst- feurigen Augen begabte Taube gieng einmahls mit einem ganz ernstlich ansehentlichen Schritt und geschlossenen Flügeln zu einem Brunnen; weilen aber zu nechst dabey viel Roth lage / ob es zwar so sehr nicht hervorscheinte / sondern von der truckenen Erden bedeckt wurde / hat die Tauben / da sie völlig sich dem Brunnen genäheret / zu ihrem grossen Verdruß ihr weißes Kleid verunreinigen und besudlen müssen; Worüber das Roth überlaut anfangen zu lachen / voll der Freuden / wegen des Übels / so sie vermeynte / der Tauben zugefügt

fügt zu haben/ rühmte sich also über dieses böshaffte Verfahren/ sprechend: O wie ist nicht das Gold verfinstret! wie liegt nicht deine glänzende Farb unter dem Unflath ganz zu Boden! wie bist du nicht aus einer vormahlen so schönen Tauben jetzo ein so heßliches Thier worden! Mein/ sag mir doch/ woher eine so grosse Veränderung gekommen? Weil ich/ antwortete die Taub/ auf dich getreten. Aber sag mir doch/ wer du seyest? Wer ich seye/ antwortete jenes/ ich bin Roth und Unreinigkeit. Du hast die Wahrheit geredt/ erwiderte die Taub; dann wann du es nicht wärest/ würdest du mich nicht also verunreiniget haben/ allermassen gleichwie das Wasser waschet und reiniget/ weil es rein und klar ist/ also kan nichts verunreinigen/ als was selbst unrein ist. Dahero wisse/ daß ob du gleich meine Reinigkeit und Weiße beschmüzet/ solche doch nichts destoweniger bey mir verbleibe/ dann sie mit meinem Wesen vereiniget/ gleichwie der Unflath mit dem deinem/ so dir anhanget eben als einer vergiftenden Schlangen das Gift/ und dem von dem Meer-Wasser schwarz gefärbten Fisch/ die schwarze Farb. Deswegen dann wird die Unschuld allzeit reinigen können/ was der Verleumbder besudlet/ dieser aber im Gegentheil wird sich niemahls von der Schande seiner böshafften That/ mit welcher er den Unschuldigen verfolget/ befreien können. Worauf sich die Taub mit ihren Flüglen in die Höhe geschwungen; das Roth hingegen verkehrte das Lachen in Zähren/ und bliebe von diesem Zusprechen sehr gedemüthigt und erniedriget.

